

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

Die Drontevögel

von

DR. JOHANNES LÜTTSCHWAGER, Heidelberg

Mit 34 Abbildungen



A. ZIEMSEN-VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1961

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Von der Heimat und dem Vorkommen der Drontevögel	5
Das Schrifttum über sie und die Erforschung	7
Das Aussehen, die Arten und ihre Merkmale	16
Die 1. Art, <i>Raphus cucullatus</i> = <i>Didus ineptus</i> , die Dronte	16
Die 2. Art, <i>Pezophaps solitarius</i> , der Einsiedler	19
Die 3. Drontart	25
Lebensgewohnheiten	26
Die erste Namengebung und frühe systematische Einordnung auf Grund der Morphologie	30
Systematische Zuordnung auf Grund der geographischen Verbreitung . .	42
Verwandschaft auf Grund des Knochenbaues	43
Vergleichende Skelettanatomie	44
Vergleich einzelner Körperteile	45
Schädel	45
Wirbelsäule	49
Schultergürtel und Arm	50
Das Brustbein	52
Das Beinskelett	52
Das Becken	53
Ergebnis	53
Anatomische Besonderheiten und ihre Vererbung	54
Geschichtliche Bedeutung und der Begriff der Seltenheit	57
Schrifttum	59

Einleitung

Tiere fremder Länder, vor allem solche der heißen Zone, erwecken immer unsere Anteilnahme. Manche erscheinen uns „so anders“, als wir es gewohnt sind. Sie unterscheiden sich vielleicht in Größe, Färbung und Gestalt von Lebewesen unserer Heimat. Wir stellen ja immer gern Vergleiche mit anderem uns schon Bekannten und Vertrauten an. Je weniger wir hierbei das Fremdartige eines Tieres unserm Wissen einfügen können, desto größer ist unser Staunen, desto mehr erwacht aber auch das Interesse an dem Besonderen seiner Erscheinung.



Abb. 1. Zeichnung der 1626 nach Holland gebrachten Dronte von Adrian van de Venne (in Clusius Exotica, Amsterdam 1868)

So erging es auch den Menschen, als sie die eigenartigen Drontevögel zum erstenmal sahen, erste Berichte über sie gaben und die Menschen der Heimat diese lasen. Noch heute stehen wir vor den Abbildungen und Überresten dieser Vögel ziemlich ratlos; sie muten uns fremdartig an (Abb. 1). Nun gibt es sie nicht mehr lebend, weil sie bald nach ihrer Entdeckung von Menschenhand vernichtet wurden. Dieser Zeitpunkt liegt schon um Jahrhunderte zurück. Wenn wir also heute Genaueres über sie wissen wollen, müssen wir uns auf frühere Beschreibungen verlassen.

Es ist verständlich, wenn schon frühzeitig im Schrifttum manche phantastische Schilderung über sie auftaucht, ebenso aber, daß sich Verwechslungen mit anderen schon bekannten Vögeln bemerkbar machen. Mithin wird man, um Klarheit zu erlangen, auf die ältesten, zur Zeit bekannten Aufzeichnungen, auf alte Schiffsjournale und auf Berichte von Augenzeugen als reine Quellen zurückgreifen müssen, ohne deshalb alle jüngeren Berichte von vornherein als falsch abzulehnen.

Auch einige Abbildungen aus früherer Zeit liegen vor. Für die besten muß man die nach dem Leben gezeichneten halten. Ihrer sind nur wenige. Die meisten sind früheren Bildern nachgemalt und weichen dann in Einzelheiten voneinander ab.

Lange nachdem diese Vögel ausgestorben waren, grub man an den Stätten ihres einstigen Vorkommens nach Knochenresten und baute aus ihnen ganze Skelette zusammen. So kann man sich heute nach Bildern, Aufzeichnungen und dem Skelettaufbau ein einigermaßen gesichertes Bild von Gestalt und Aussehen der Vögel machen, das der Wahrheit nahekommt, wenn auch in Einzelheiten nicht jede Frage geklärt ist und manches vielleicht ungeklärt bleiben wird.

Die ornithologische Wissenschaft bemühte sich seit Anbeginn der Entdeckung und Beschreibung dieser absonderlichen Vögel, sie in ihr wissenschaftliches System einzuordnen. Jedoch sind auch hier die Ansichten über ihre Verwandtschaft mit anderen Vogelordnungen bis heute nicht ausgeglichen.

Von der Heimat und dem Vorkommen der Drontevögel

Sie lebten nur auf einer Inselgruppe, die als die Maskarenen bekannt wurde, nachdem Seefahrer unter der Führung des Portugiesen Pedro de Mascarenhas sie in der Zeit zwischen 1507–1512 für den europäischen Seehandel entdeckt hatten. Die Inselgruppe besteht aus drei Inseln und liegt in der tropischen Zone östlich von Madagaskar. Ihre heutigen Namen sind:

Mauritius, 1865 qkm

Réunion, 2511 qkm

Rodriguez, 109 qkm

Alle drei sind also recht klein an Umfang. Zur Zeit des Auffindens durch Europäer waren sie von Menschen nicht besiedelt, obwohl sie wohl schon in früherer Zeit anderen Seefahrern bekannt geworden waren. Man behauptet, daß Mauritius bereits im 10. Jahrhundert von Arabern und später von Malaien aufgesucht worden ist.

Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß die Benennung der Inseln mehrfach gewechselt hat, entsprechend dem Besitzwechsel durch fremde Eroberer. In den Namen spiegelt sich die wechselvolle Kolonialgeschichte wieder. Der alten Berichte wegen müssen diese verschiedenen Namen hervorgehoben werden.

Die größte Insel, heute als Réunion in französischem Besitz, hieß seit 1643 Isle de Bourbon. Nach der Revolution wurde sie später, ab 1793, Isle de Bonaparte und erst ab 1848 Réunion genannt.

Mauritius, von den Portugiesen bereits 1505 aufgesucht und Ilha do Cisne genannt, gehörte von 1598 bis 1710 den Holländern und wurde von ihnen nach dem Prinzen Moritz benannt, später Mauritius. Ab 1715 hieß sie, da sie französischer Besitz geworden war, Isle de France. Seit 1870 steht sie als Mauritius unter englischer Herrschaft.

Alle drei Inseln haben vulkanischen Boden und waren infolge reicher Niederschläge ursprünglich mit dichtem tropischen Urwald bestanden, wie es die alten Berichte bezeugen. Heute sind sie infolge eines ausgedehnten Plantagenanbaues weitgehend entwaldet und kultiviert. Im Gegensatz zur ursprünglichen Menschenleere sind sie nun auch dicht besiedelt.

Um 1950 zählte man auf Mauritius 500 000 Einwohner

auf Réunion 261 000 „

und sogar auf der kleinen Rodriguez 14 000 „

Zur Zeit ihrer endgültigen Entdeckung war in diesen tropischen Buschwäldern ein reiches und sehr eigenartiges Tierleben vorhanden,

von dem die alten Seefahrerberichte immer wieder erzählen. Da es hier keine Raubtiere gab, konnten sich auch völlig flugunfähige große Vögel erhalten. Seit langer Vorzeit hatten diese sich auf eine uns unbekannte Weise zu solcher Flugunfähigkeit umgestaltet; denn die Inseln haben vulkanischen Ursprung und standen auch früher mit keinem Kontinent in Verbindung. Die Not und ein völliges Ende ihres Vorkommens brachten den Vögeln die kurzdauernden Aufenthalte von gelandeten Seefahrern zunächst noch nicht. Es verging damals sicher genügend lange Zeit von einer Landung bis zur nächsten, um etwa eingetretene Verluste auszugleichen.

Dies wurde erst durch häufigere Landungen, die in kürzerer Zeitfolge kamen, anders, zumal ihnen noch die Dauerbesiedlung folgte. Nun stellten die Menschen an die vorhandene Tierwelt so große Tributansprüche, daß der Tierbestand einer kleinen Insel sie niemals leisten konnte. Hinzu kam noch die Einführung von Haustieren, von Schweinen und Hunden. Diese vernichteten die schwerfälligen Vögel, die ihre Nester am Boden bauten und hier auch ihre Jungen großziehen mußten. So kam es, daß 100 Jahre nach dem ersten Bericht über die Drontevögel ihr Bestand bereits vernichtet war.

Für jede der Inseln Mauritius und Rodriguez ist eine besondere Art der Drontevögel nachweisbar. Für die dritte Insel, Réunion, wird in alten Berichten das Vorkommen einer weiteren Art behauptet. Es liegt hierfür aber bisher kein sicherer Beleg durch irgendeinen Knochenfund vor, so daß diese dritte Art als völlig unbestimmt und fraglich zu gelten hat.

Auf Mauritius lebte die Art *Raphus cucullatus* (L.), ursprünglich *Didus ineptus* genannt, deutsch zuerst der Dronte, später die Dronte. Auf Rodriguez lebte die Art *Pezophaps solitarius* Strickland, der Einsiedler.

Seeleute, als die ersten Entdecker, benannten die Tiere natürlich nach Eigenschaften, die ihnen auffielen. So nannten sie die auf Mauritius gefundenen Vögel Dodo, auch Doudo oder Dudu. Dies Wort soll mit dem portugiesischen Dodo zusammenhängen, das dumm und unbeholfen bedeutet und somit eine kennzeichnende und auffällige Eigenschaft wiedergab. Die spätere wissenschaftliche Benennung folgte ihr und gab den Artnamen *ineptus* = unbeholfen, dumm. *Didus* soll ein aus Dodo latinisierter Name sein. Nach Nomenklaturregeln trat an Stelle von *Didus ineptus* der ältere Name *Raphus cucullatus*. Das griechische Wort *Raphus* bedeutet Naht, hat also keine Beziehung zu einer Eigenschaft des Vogels, *cucullatus* bedeutet kapuzenartig und beschreibt eine „Federhaube“ des Tieres.

Pezophaps bedeutet eine zu Fuß gehende Taube, *solitarius* kann auf die Eigenschaft des Vogels hinweisen, daß er, alten Berichten zufolge, einsiedlerhaft gelebt habe. Auch hier gibt also der Artname eine kennzeichnende Eigenschaft wieder.

Das Schrifttum über sie und die Erforschung

Es hat im Laufe der Jahre einen fast unübersehbaren Umfang angenommen. Da viele Abhandlungen in den verschiedensten Sprachen und in oft schwierig erreichbaren Zeitschriften veröffentlicht sind, erkennt man es dankbar an, daß sich immer wieder Forscher die große Mühe gemacht haben, die gesamte Literatur zusammenzustellen, vor allem aber sie auch zu verarbeiten.

Es sind hier besonders zu nennen: Strickland (1848), Frauenfeld (1868), Killermann (1915), Oudemans (1917), Lambrrecht (1933), Hakisuka (1938), Möbes (1945).

Wie oft bei Behandlung einer wissenschaftlichen Frage ist es auch hier gewesen, es wurde nämlich periodisch geforscht. Zeiten intensiver Forschung wechseln mit solchen einer Ruhe (Stagnation) ab. Diese Forschungsperioden lassen sich in vier Epochen gliedern:



Abb. 2. Inden Struys, Dodo van Vere (in Oudemans Dodo-studien, Amsterdam 1917)

In die Zeit der Beschreibung nach Merkmalen und Lebensweise in den ersten Jahrzehnten nach dem Bekanntwerden der Vögel. In dieser Periode muß man die schriftlichen Berichte und die nach dem lebenden Vogel gemachten Bilder als das wichtigste und grundlegende Ergebnis für das Festhalten der äußeren Merkmale halten.

Nach der Vernichtung der Tiere trat eine gewisse Stille in der Forschung ein. Nachdem man nichts mehr über die lebenden Vögel berichten konnte, da sie seit Mitte des 18. Jahrhunderts ausgestorben, d. h. durch Menschen vernichtet worden waren, befaßte sich die Wissenschaft nicht mehr eingehend mit ihnen. Man beschrieb sie mehr oder weniger richtig und versuchte, sie in das zoologische System einzuordnen, wobei es mancherlei Unstimmigkeiten gab. Die Wiedergabe erfolgte auf Grund der alten Berichte.

Die zweite wichtige Periode begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als zahlreiche neue Knochenfunde es den europäischen Forschern ermöglichte, sich eingehender mit der Beschreibung des Knochenaufbaues

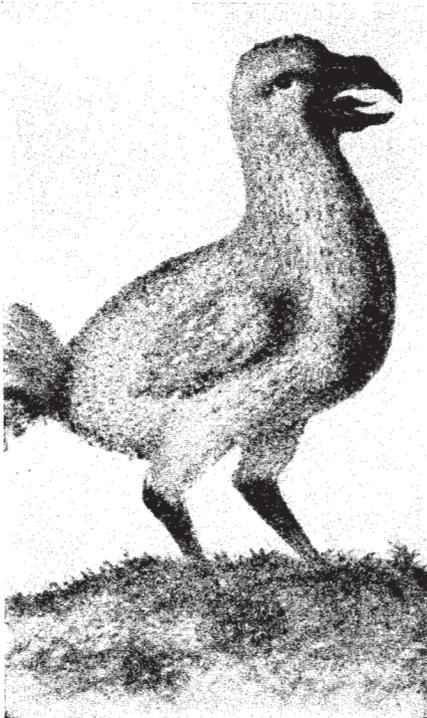


Abb. 3. Dodo, aus Codex Rari der Bibl. Nazionale in Florenz (in Killermann, Naturw. Wochenschrift 1915)



Abb. 4. Dromedary nach Goie-
mare und de Heem 1627
(nach Broderip, London
1853)

zu befassen. Auf Grund des Skelettvergleichs schuf man die systematische Einordnung in die Ornithologie. An dieser damals erfolgten Einordnung hielt man 100 Jahre fest.

Eine neue, dritte Periode begann wieder nach 50 Jahren. Neu aufgefundene Abbildungen aus früherer Zeit boten wohl die Veranlassung zur erneuten Erforschung des Problems. Hinzu kamen ausführliche Literaturzusammenstellungen. Es sind hier besonders zu nennen: Killermann, Lambrecht, Möbes und Oudemans.

Die letzte und jüngste Periode beginnt nach dem zweiten Weltkrieg. Es setzt wiederum neue Forscherarbeit ein; solche der Deutschen, vom Standpunkt der Vererbung (Ottow 1949), der Systematik (Lüttschwager 1958), der Morphologie (Stresemann 1958), ferner der Japaner (Hakisuka 1953), der Franzosen (Berlioz 1946), der Engländer (Friedmann 1956). Diese Arbeiten beschäftigen sich auch mit der Geschichte der Forschung, mit tiergeographischen Fragen und mit der Morphologie.

Die erste Periode ist also die Zeit der Beschreibung nach Aussehen und Lebensweise der Vögel. Merkwürdigerweise vergeht ein Jahrhundert nach der Entdeckung der Inseln, bevor die ersten Seefahrerberichte über die Dromedary erscheinen. Vielleicht waren bei früheren

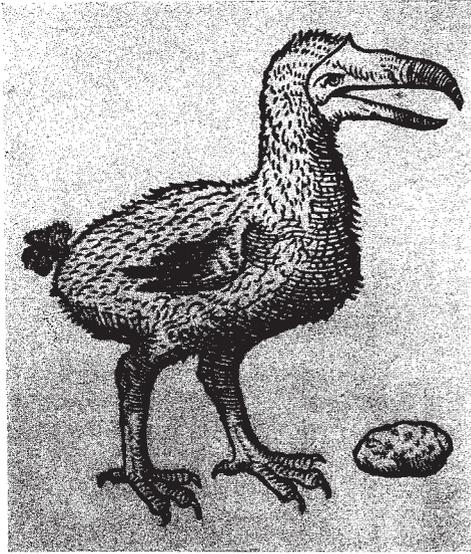


Abb. 5. Dodo van Neck,
Amsterdam 1601

Landungen Menschen und Vögel nicht in besondere Berührung gekommen, vielleicht hatte man auch schon anderswo bei jeder Fahrt so viel Neues an Tier- und Pflanzenwelt erlebt, daß manche Einzelheit in den Berichten übergangen wurde. Nach heutiger Kenntnis kam die erste Kunde von der Dronte durch holländische Seefahrer nach Europa. Ein Teil einer holländischen Flotte, die unter dem Befehl des Admirals Jacob van Neck stand, landete 1598 auf der Insel Ilha do Cisne (= Schwaneninse), heute Mauritius, allerdings ohne den Admiral Neck selbst. In dem später veröffentlichten Reisebericht van Necks steht über die Vogelwelt der Insel, daß hier „überflüssig viel Gevögel, so Turteltauben, Papageien und andere lebten. Ferner andere Vögel, die so groß wie bei uns die Schwane sind, mit großen Köpfen“. Sie haben auf dem Kopf ein Fell, gleich als wenn sie Kappen darauf hätten. An Stelle der Flügel haben sie 3 oder 4 Schwanzfedern, und dort, wo der Schwanz stehen sollte, haben sie 4 oder 5 kleine gekrümmte Flaumfedern. Diese erste Beschreibung entspricht den späteren Bildern, die nach dem Leben gemalt sind. Stresmann (1958) weist darauf hin, daß in der ältesten holländischen Beschreibung stehe, sie haben an Stelle des Schwanzes „4 oder 5 gekreulte Pluymkens, van couleur graeuwachtig“, so daß man nicht weiß, ob die grauliche Farbe bloß auf die Schweiffedern oder auf den ganzen Vogel zu beziehen sei. Sicher ist

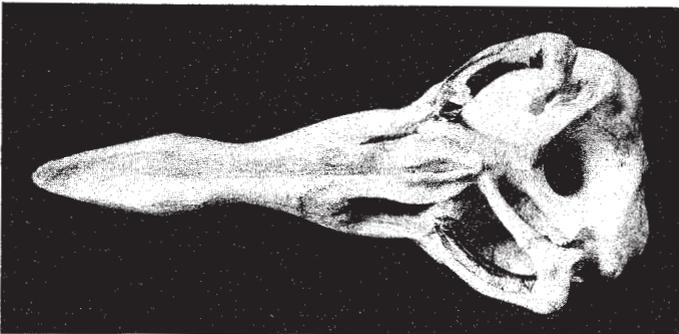
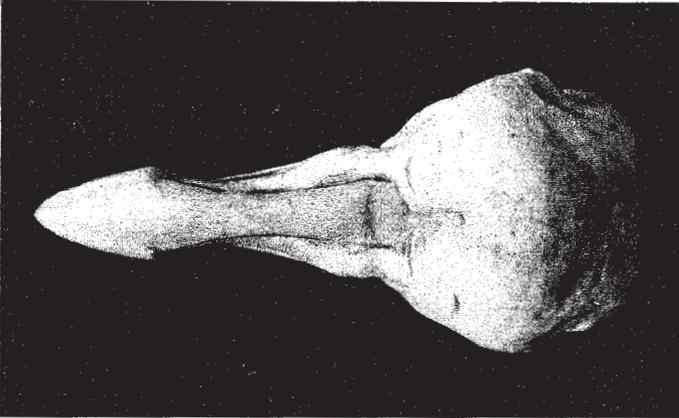
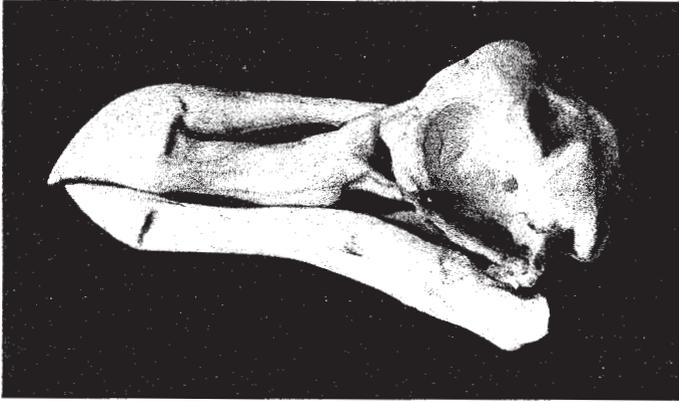


Abb. 24—26. Dronteschädel im Profil, von oben und von unten. (Abguß) Orig.

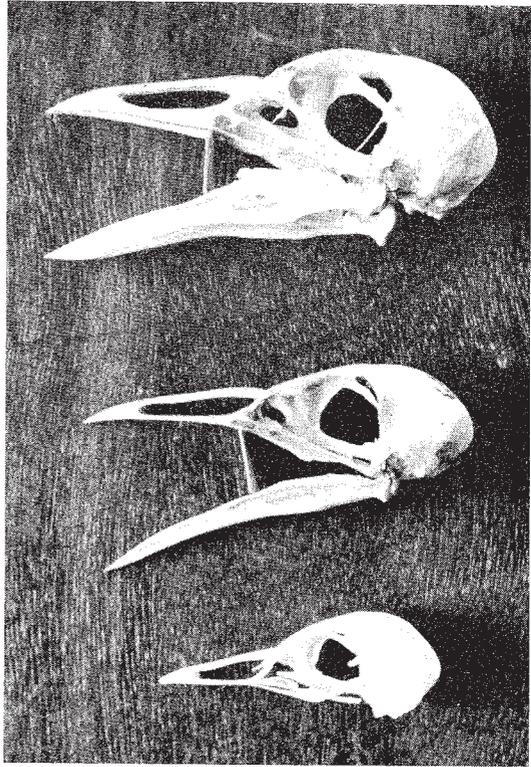


Abb. 32. Rallenschädel
im Profil, Orig.

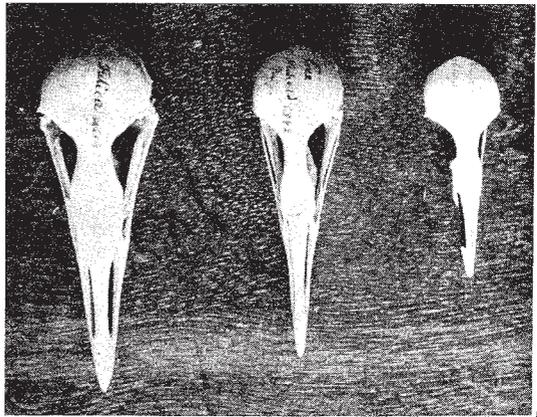


Abb. 33. Rallenschädel
von oben, Orig.